

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Einjährig	14 fl. — kr.
Halbjährig	7 fl. — kr.
Monatlich	3 fl. 50 kr.
Mit Postversendung:	
Einjährig	16 fl.
Halbjährig	8 fl.
Monatlich	4 fl.

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwemalige Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redaktions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steintzer'schen Hause, 2. Stod.

Aufträge für Inserate

Bestellungen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Rosen Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Paris, die J. G. Neumann'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M., A. Schöns & Comp. in Prag, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Bremen, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Arad, 2. Jänner.

Unser Ministerium hat ein unangenehmes Angebinde zum neuen Jahr erhalten, und zwar von einer Seite, von welcher sie dies am wenigsten erwartet haben mochte. Der Ministerpräsident Graf Lönyay ist nämlich in Sator-Alja-Ujhely, einem Wahlbezirke, in welchem Graf Andrássy dreimal gewählt wurde, einem Candidaten der Linken gegenüber unterlegen. Das Telegramm, welches diese Niederlage meldete, fügt auch bei, daß dieselbe der außerordentlichen Agitation des katholischen Clerus zugeschrieben werden muß.

So wenig es uns nun sonst, von unserem Parteistandpunkte aus, Freude machen kann, die Reihen der Opposition im Reichstage sich stärken zu sehen, in diesem Falle empfinden wir ob dieser Niederlage des Ministeriums eine doppelte Freude; einmal darüber, weil dieselbe klar zeigt, wie unnatürlich, ja gefährdend die Allianz der Regierungspartei mit den Ultramontanen sei und dann auch darüber, daß diese endlich die Maske fallen ließ und nun ihr wahres Gesicht zeigte.

Was die Verquickung der liberalen Elemente der Deak- oder Regierungspartei mit den Trägern der reactionären Idee, namentlich aber mit jenen Männern, die kein anderes Vaterland als Rom kennen, stets nur ihren Blick dahin richten und jeden Wink von dort befolgen, während sie den vaterländischen Gesetzen offen Hohn sprechen, so haben wir bereits zu öfteren darauf hingewiesen, wie gefährdend für das Ansehen und den Bestand der Deakpartei diese Verbindung sei, wie sehr sie jeden Fortschritt hemmt, wie unbeachtet alle Concessionen bleiben, welche dieser Partei gemacht werden und wie die öffentliche Meinung, eben dieser Verbindung wegen, geneigt ist, der gesammten Deakpartei reactionäre Absichten zu unterstellen.

Je rascher also diese von der reactionär ultramontanen Partei sich loslösen wird, ebenso rasch wird sie von wahrhaft liberaler Seite wieder Zuwachs erhalten und das hier und da bereits wankend gewordene Vertrauen der Bevölkerung aufs Neue befestigen. Denn diese konnte zwar durch das Zusammengehen der Deakisten mit den Matadoren der starren Reaction aufgeschreckt werden, aber sie hat im Großen und Ganzen der leuchtenden Verdienste des großen Führers derselben — Franz Deak — um das Vaterland nicht vergessen; sie weiß wohl, daß dieses Vaterland keinen zweiten Mann aufzuweisen hat, welcher diesem an Weisheit, wie an wahrhaftem Patriotismus gleichgestellt werden könnte; die gesammte Bevölkerung unseres Vaterlandes kennt endlich auch die Männer, welche die Lehren und Principien ihres großen Führers sich eigen gemacht; jene Männer, welche in guten wie in bösen Tagen ihre unerschütterliche Liebe zum Vaterland treu bewahrt, auch dann, wenn sie bedroht an Gut und Leben bedroht waren.

Eine Partei aber, welche aus solchen Männern besteht, welche für die Freiheit gestritten und gelitten, kann und darf nimmermehr mit Elementen in Verbindung bleiben, welche für kein Vaterland in den Kampf treten und deren Aufgabe darin besteht, die Freiheit auf allen Gebieten, so: die Freiheit des Gedankens, die des Gewissens und die des Glaubens, überall, wo sie erscheint, verschwinden zu machen und sie überhaupt der Menschheit zu entziehen. Eher kann Wasser und Feuer sich verbinden, als die Idee der Freiheit und der Toleranz mit der Vergewaltigung und Unbuddsamkeit sich vereinen lassen.

Was unser Vaterland durch den unglücklichen Versuch einer Verschmelzung der Liberalen mit den

reactionären Elementen bereits auf freirechtlichem Gebiete verloren, das bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung; nun aber die letzteren uns noch höhrend den Handschuh hingeworfen, ist es an der Zeit, ihn aufzuheben und in den offen-ehrliehen Kampf für Freiheit und Fortschritt einzutreten, über dessen Ausgang wir auch nicht den geringsten Zweifel hegen; denn er wird und muß zeigen, wie ohnmächtig die Reactionär-Ultramontanen dem mächtig vorgeschrittenen Geiste der Aufklärung und Bildung gegenüber geworden; wie nichtig ihr Drohen und wie sehr es nur eines einmütigen Vorgehens — und in einem Kampfe gegen den Ultramontanismus werden alle Parteien in Einer verschmelzen, — bedarf, um sie für immer unschädlich zu machen.

Die gesammte liberale Partei unseres Vaterlandes — und sie ist größer und mächtiger als gewisse Leute dies glauben — sieht mit Sehnsucht diesem entscheidenden Kampfe entgegen. Das, was in unserem benachbarten Oesterreich durch die Macht der Finsterlinge geschehen konnte und noch geschieht, ist bei uns unmöglich. Der Einfluß, den der Clerus in Tirol und Oberösterreich auf die Bevölkerung nimmt, ist in einem Lande nicht denkbar, wo, wie bei uns, die verschiedensten Nationalitäten und Confessionen stets in größter Eintracht mit und unter einander lebten, welche bisher weder durch den Streit der Nationalitäten (welcher übrigens stets nur auf einzelne Führer sich beschränkte), noch viel weniger aber durch den Unterschied der Confessionen erschüttert werden konnte.

Die gesammten Bewohner Ungarns, als politische Nation, sind in Glaubenssachen tolerant und, wie schon tausendfach erhärtet, stets bereit, für die Freiheit ihr Leben einzusetzen, daher betrachten sie auch Jedem als ihren Feind, der Anschläge gegen die Freiheit macht, gleichviel ob er den Civilrock, die Kutte oder die Uniform trägt, und weil wir dies wissen, freuen wir uns, daß Graf Lönyay unterlegen und daß die Finsterlinge den Kampf begonnen haben. Diesen Einen Sieg, so hoffen wir mit Zuversicht, werden sie noch theuer zu bezahlen haben.

Arad, 2. Jänner.

Nachdem die Reorganisation des Arader Comitats ihren befriedigenden Abschluß gefunden, sind nun auch die ersten Schritte zur Reorganisation des städt. Municipiums geschehen, indem am vergangenen Sonntag sowohl die Deakpartei, als auch die der Linken Conferenzen hielten. Die Erstere fand in der Wohnung des städt. Repräsentanten, Herrn Bogdánffy Gergely, Vormittags 10 Uhr, die Letztere im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“, Nachmittags 4 Uhr statt.

Mit aufrichtiger Freude können wir constatiren, daß in den Conferenzen beider Parteien hervorgehoben und als Richtschnur bei der bevorstehenden Neuwahl des Repräsentantenkörpers einzuhalten festgesetzt wurde, daß von jeder politischen Partefärbung bei dieser Wahl abgesehen und nur auf die Würdigkeit und Fähigkeit der zu wählenden Repräsentanten Bedacht genommen werden solle.

In diesem Sinne lautet auch der Beschluß, welcher in der Conferenz der Linken gefaßt wurde und von welchem wir in Folgendem einen Auszug geben. Derselbe lautet:

„Da die Stadtrepräsentanz vor Allem berufen ist, die Angelegenheiten der Stadt zu leiten und einen solchen Beamtenkörper zu wählen, der seine Aufgabe zu bewältigen im Stande sein wird, beschließt die liberale Partei, die Wahl der Repräsentanten nicht als bloße Partefrage zu betrachten, und

wird mit Entschiedenheit dahin wirken, daß ohne Parteiunterschied selbständige, vollkommen unabhängige, in jeder Hinsicht fähige und intelligente Männer aus der Urne hervorgehen. Ferner spricht die liberale Partei aus: daß sie, im Bewußtsein ihrer zwar schwierigen, doch erhabenen Aufgabe, um das gewünschte Ergebnis durch Stimmenzerpflitterung nicht zu gefährden, sich bei der Wahl als ein organisches Ganzes, eine festgeschlossene Phalanx betheiligen wird.

Indem die Stadt in vier Bezirke eingetheilt ist, wird in einen jeden Bezirk ein Sub-Comité entsendet und ein aus dem Präsidenten, 12 Mitgliedern und 4 Ersatzmännern bestehendes Central-Comité gewählt.

Die Sub-Comités verfassen laut Wunsch der im betreffenden Bezirk domicilirenden Wähler die Wahlzetteln und reichen selbe dem Central-Comité ein.

Der Präses eines jeden Sub-Comité's ist zugleich Mitglied des Central-Comité's.

Das Central-Comité verbindet gleichermaßen die vier Bezirke und hat mit dem Sub-Comité einmütig vorzugehen.“

Unter solchen Umständen glauben wir uns der Hoffnung hingeben zu können, daß der neue Repräsentantenkörper kein Ausfluß irgend einer Partei, sondern der wirkliche Ausdruck der gesammten öffentlichen Meinung unserer Stadt sein, und so den Willen und die Kraft haben werde, seine Thätigkeit zum Wohl und dem Gedeihen derselben anzuwenden.

Politische Uebersicht.

Arad, 2. Jänner.

Die Mehrzahl der Wiener Blätter beschäftigt sich mit der durch die Einbringung der 1868er Resolution seitens der galizischen Abgeordneten im Reichsrathe neuerdings auf die Tagesordnung der öffentlichen Discussion gebrachten galizischen Verfassungsangelegenheit. Die „Presse“ hätte gewünscht, daß die Polen die verheißenen Regierungsvorlagen abgewartet hätten, während „Tagblatt“ und „Vorstadtzeitung“ eben die Thatsache, daß die Abgeordneten aus Galizien sich durch Einbringung der Resolution rückhaltlos auf den Boden der Verfassung gestellt haben und auf verfassungsmäßigem Wege vom Reichsrathe die Erfüllung ihrer Wünsche verlangen, mit Genugthuung registriren.

„Die Polen“, sagt die „Vorstadt-Zeitung“, „haben den vollständig correcten Weg betreten“ und das „Tagblatt“ glaubt darin, daß die Abgeordneten aus Galizien die Initiative in ihrer Verfassungsangelegenheit ergriffen haben, ein unzweideutiges Anzeichen sehen zu dürfen, daß zwischen der polnischen Fraction und der Regierung ein Einverständnis hergestellt sei, nicht in Bezug auf das Mehr oder Minder der Concessionen, aber in Bezug auf das Wesen. Was die Behandlung der von den galizischen Abgeordneten eingebrachten Vorlage im Reichsrathe betrifft, so tritt eine nahezu vollständige Uebereinstimmung der erwähnten Blätter zu Tage.

Die „Presse“ wünscht die Befriedigung Galiziens, nur müßten polnischerseits Garantien dafür geboten werden, daß der Lemberger Landtag die Concessionen auch wirklich annimmt und das zu Stande Gekommene nicht durch fortgesetzte Opposition und erweiterte Forderungen neuerdings in Frage stelle. „Tagblatt“ und „Vorstadt-Zeitung“, welche dem Wunsche, Galizien befriedigt zu sehen, eben so lebhaften Ausdruck geben, verlangen dagegen, daß die Erfüllung der Wünsche Galiziens von dem Votum der polnischen Abgeordneten bezüglich der Wahlreform abhängig gemacht werde.

Wir haben jüngst der Enthüllung eines in Wien erscheinenden Sonntagsblattes gedacht, nach welcher ein Gutachten von k. k. Generalen über die verderblichen Wirkungen des Föderalismus auf die Armee zum Sturze des Ministeriums Höhenwart beigetragen hatte. Die „Wehr-Zeitung“ bezeichnet

diese Enthüllung als pure Fabel, an der kein wahres Wort sei. Sie schreibt: „Wenn unsere Armee auch mit großer und vollkommen begrifflicher Theilnahme und Aufmerksamkeit allen Phasen der politischen Entwicklung des Gesamt-Vaterlandes folgt, so wurde sie doch niemals berufen und wird niemals berufen werden, ein directes oder indirectes Urtheil in dieser Richtung abzugeben. Das würde geradezu gegen alle Traditionen der österreichischen Armee und gegen jene Auffassung der Stellung und der Pflichten der Armee verstoßen, welche zum Glück Oesterreichs an höchster Stelle stets maßgebend waren und unzweifelhaft auch stets bleiben werden.“

Der Besuch Stadkowsky's und Gregor's bei Kossuth gibt der „Reform“ zu einer geharnischten Enunciation gegen letzteren Anlaß. „Welch ein Fluch ist es,“ sagt das Blatt, „sich zu überleben! Ein Mann, der seinen Ideen nicht entsagen kann; der sich von dem öffentlichen Leben nicht zurückziehen will; der nicht im Stande ist, sich mit seiner Zeit auszuöhnen; der stärker diejenigen hassen kann, die zu hassen er sich zur Aufgabe gemacht hat, als er seine Nation und sein Land zu lieben vermag; der unerreichbaren Zielen auf Wegen, welche die vaterländischen Gesetze verbieten, zuströbt, hoffnungslos aber unermüdet, weil die Nation ihm mit dem Schwerte in der Hand gefolgt; der, weil er einmal Republikaner geworden und sich mit der allgemeinen Revolutions-Partei verbündet hat, auch jetzt das Princip nicht aufgibt, obgleich er weiß, daß die Nation dynastisch war und eine Dynastie frei; ein solcher Mann ist Kossuth, der in seinem freiwilligen Exil keine Gelegenheit verabsäumt, um gegen die Dynastie, gegen Oesterreich und gegen den Ausgleich zu arbeiten. Sein Lösungswort ist: „Flectere si nequeo superos, Acheronta movebo.“ Aber seine Macht reicht zu dem Unternehmen nicht aus. Was vermag er allein gegen den Willen einer ganzen Nation auszurichten? Kossuth wird das böhmische Staatsrecht nicht retten.“

Die Berliner „Provinzial-Corresp.“ kommt nach einem Rückblicke auf die Ereignisse des ablaufenden Jahres auf die friedlichen Aussichten zurück, mit welchen dasselbe abschließt. „Mit glücklichstem Erfolge,“ schreibt das halbamtliche Blatt, „konnte sich der Kaiser des neuerstandenen deutschen Reiches der wichtigen und seinem Herzen besonders willkommenen Aufgabe widmen, mit den nächsten Nachbarn Deutschlands, den Herrschern der mächtigen Reiche, welche dasselbe von der Ostsee bis zum Bodensee unmittelbar begrenzen, freundschaftliche Beziehungen von solcher Art zu pflegen, daß ihre Zulässigkeit auch in der öffentlichen Meinung aller Länder außer Zweifel steht.“ Die Völker Europas haben sich in der That immer rüchhaltsloser der erbebenden Zuversicht hingeben können, daß der Austausch übereinstimmender Gesinnungen, wie er in jüngster Zeit zwischen den Regierungen Deutschlands und der großen Nachbarreiche stattgefunden hat, auf dem festen Grunde einer wirklichen Gemeinschaft des politischen Strebens ruht und deshalb von wahrhaft erster Bedeutung für den dauernden Frieden Europas ist. Und diese Friedenszuversicht entspricht im vollsten Maße dem Sinn und Geiste, welcher die Völker selbst erfüllt. Unter allen Umständen — schließt die „Provinzial-Corresp.“ — bieten die Friedensstimmung in ganz Europa so wie der thatsächliche Stand der politischen und militärischen Verhältnisse so starke Bürgschaften des Friedens, wie sie kaum jemals vorhanden gewesen.“

Man schreibt der „Köln. Zeitg.“ aus London: Die hiesige politische Welt hat nicht ohne eine gewisse Ueberraschung von dem beinahe niederschmetternden Eindrucke Kenntniß genommen, welchen die Instructionsdepesche des Fürsten Bismarck vom 7. December an den deutschen Gesandten in Paris in den dortigen Regierungs- und Oppositionskreisen hervorgerufen.

Wer sich noch der Theorien des Fürsten Bismarck über Blaubecher im Allgemeinen und die Veröffentlichung von Depeschen im Besonderen erinnert, gedenkt sicherlich auch der Erklärung dieses Staatsmannes, daß man die Publicirung solcher diplomatischer Documente von Seiten seiner Kanzlei zu erwarten habe, wenn die Beziehungen seines Staates zu demjenigen, an dessen Adresse das Actenstück gerichtet sei, es nothwendig erscheinen ließen, das Publicum von sich möglicherweise vorbereitenden Verwicklungen bei Zeiten in Kenntniß zu setzen.

Man weiß hier nun sehr genau, daß Angesichts des Treibens in der Versailler National-Versammlung und der Partei-Intriguen außerhalb derselben, welche Frankreich nicht zu Athem kommen lassen, in neuerer Zeit von Seite einer europäischen Großmacht ersten Ranges Schritte bei verschiedenen Cabineten gethan worden sind, welche für gewisse Eventualitäten allen Ernstes eine gemeinsame Intervention der Mächte eben sowohl im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt und Ordnung als auch der napoleonischen Dynastie ins Auge gefaßt sehen wollen.

Man weiß fernerhin, daß bislang alle diese Versuche, speciell auch das Berliner Cabinet für eine derartige Restaurationspolitik zu interessiren, obwohl sie von sonst sehr befreundeter Seite ausgegangen wären, an dem unerschütterlichen Wunsche der deutschen Staatsmänner gescheitert sind, in ihren Sympathieen völlig freie Hand zu behalten. Da man dasselbe nicht von allen Regierungen sagen kann, von denen die einen aus nationalöconomischen, die anderen aus verwandtschaftlichen oder rein politischen Gründen die Wiederherstellung des Kaiserthums für eine sehr günstige Lösung der verwickelten französischen Dinge anzusehen geneigt waren, so mußte man sich natürlich höchlich wundern, daß urplötzlich von Berlin aus eine Veröffentlichung ausging, die äußerlich durch nichts geboten schien und die der Regierung der Republik nicht eben gerade Vorstoß zu leisten bestimmt sein konnte. Die Thatsache der Veröffentlichung der Depesche vom 7. December allein galt hier als das eigentlich bemerkenswerthe Factum.“

Als eigentlichen Grund der Bismarck'schen Verkündigung scheint nun der Correspondent der „Köln. Ztg.“ die Rüstungen Frankreichs zu betrachten. Wenn Thiers nicht an eine Revanche dachte, meint man in Berlin, so würden diese überstürzten Rüstungen nicht erfolgen.

Uebrigens heißt es, Herr v. Remusat werde die Note Bismarck's beantworten.

Für die am 7. Jänner in Paris stattfindende Wahl eines Deputirten ist von Seite der radicalen Partei Victor Hugo als Candidat aufgestellt worden. Derselbe hat das imperative Mandat angenommen, und wird auch von denjenigen Fractionen der radicalen Partei unterstützt, welche im Uebrigen die imperativen Mandate verwarfen. — Die „Républ. Franc.“, das Organ Gambetta's, schreibt über Victor Hugo's Candidatur: „Das Comité der republikanischen Liga hat Herrn Victor Hugo definitiv zu seinem Candidaten gewählt, weil derselbe besser als irgend ein Anderer die Anschauungen der Pariser Demokratie über die Amnestie, den Belagerungszustand, die Rückkehr der Regierung nach der Hauptstadt und die Auflösung der Kammer vertritt.“

Dr. F. West, 31. December.

Die gegenwärtigen, einander folgenden Feiertage, welche ein altes Jahr geschlossen, ein neues begonnen, haben in Wien für mehrere Tage die im besten Gange befindlichen croatischen Verständigungs-Conferenzen unterbrochen. Um den am 15. Jänner einberufenen Agramer Landtag als Inaugurirung einer neuen Ära für Croatien-Slavonien ansehen zu können, dienen eben die begonnenen Vorbereitungen als das entsprechendste Vehikel zur wünschenswerthen Ausgleichsbasis. Die hierüber jüngst gebrachten Mittheilungen im „Naplo“ und „Reform“ wären ganz darnach angethan, durch gegenseitigen Widerspruch eine klare Orientirung in der croatischen Angelegenheit völlig unmöglich zu machen. So viel steht übrigens fest: die Verständigung, ein befriedigendes Resultat ist zur Stunde wahrscheinlicher als Anfangs der Pourparlers. Vonyah theilte die bisher gegenseitig ausgetauschten Ansichten dem Monarchen in Folge geäußerten Wunsches mit und jetzt dürfte zu constatiren sein, daß an einem etwaigen Scheitern der Unterhandlungen in keinem Falle der Ministerpräsident und die ungarische Regierung verantwortlich gemacht werden könnten. Wenn die gegenwärtig Berathenden, die Vertrauensmänner der oppositionellen Majorität, sich vielleicht als kluge Diplomaten durch ein schwankendes, unentschiedenes, programmloses Vorgehen, fortwährend arglistig durch ihre Mandatlosigkeit zu verschauzen trachten, und darauf speculiren sollten, die Concessionssumme Seitens der Regierung vorerst kennen zu lernen, dann würde solch ein Vorgehen in seinen beklagenswerthen Folgen sich insofern an der Nation selbst rächen, als dort eine verfassungsmäßige, legislatorische Thätigkeit, wenigstens für den Moment, in Frage gestellt erscheinen müßte. Es hatten nämlich in ihrem Memorandum vom 20. September die Oppositionellen Croatien-Slavoniens erklärt, nur dann an die reformatorischen Arbeiten im Landtage gehen zu wollen, wenn die ungarisch-croatische Ausgleichsfrage ihre befriedigende Lösung gefunden. Im Interesse Croatiens müßte vorerst von diesem unverantwortlichen Vorgehen umso mehr abgegangen werden, als auf der Basis des 1868er Ausgleichsgesetzes die legislatorische Wirksamkeit fortgesetzt, und gleichzeitig durch ein Landtags-Comité das im Unionsgesetz Abzuändernde discutirt werden könnte. Eben hiefür soll jetzt in Wien der principielle Modus gefunden und eigentlich das festgestellt werden, wofür sowohl von Seite des ungarischen Reichstages, wie auch des croatischen Landtages eine Uebereinkunft annehmbar gemacht erscheint. Ist die hinlänglich gegönnte Zeit zu Vorconferenzen unbenützt verstrichen, das nur 70 Punkte zählende Ausgleichsgesetz in seinen Licht- und Schattenseiten

nicht unbefangen durchberathen worden, ist man mit der Aufgabe der Agramer Legislative zur Stunde noch nicht im Reinen, glaubt man vielleicht ergiebig im Trüben und im Laviren fischen zu können, dann wird das Volk rechtzeitig jene verurtheilen, die als Vertreter den französischen Reim traider unwillkürlich ins Gedächtniß rufen.

Neuestes.

Preßburg, 31. December. Soeben ist der Oberbairner Wolf Schreiber gestorben. Das Leichenbegängniß findet übermorgen statt.

Triest, 31. December. In dem Hochverrathsprozesse wurden Kasovich und Tribel freigesprochen und Matera zu einer fünfjährigen Kerkerstrafe verurtheilt. Der Staatsanwalt meldete die Berufung an.

München, 31. December. Durch königliche Genehmigung erfolgte nunmehr die genau Regelung der Zuständigkeiten der nach Rom verlegten bayerischen Gesandtschaft am italienischen Hofe und der bayerischen Gesandtschaft bei der Curie. Der ersteren liegt insbesondere die Unterfertigung der in Italien weilenden Baiern, das Notariat und Paßwesen und der Verkehr mit den deutschen Consulaten in Italien ob.

Rom, 30. December. Die „Opinione nazionale“ dementirt die Gerüchte von Aenderungen im italienischen diplomatischen Corps.

Die französische Gesandtschaft wird vom 1. Jänner an definitiv in Rom residiren.

Alle Chefs der Gesandtschaften befinden sich jetzt, zum Empfang am 1. Jänner, in Rom.

Der deutsche Gesandte, Graf Brassier de Saint Simon, ist hier angekommen und wird binnen Kurzem mit seinem ganzen Gesandtschaftspersonale hieher übersiedeln.

Baron Kubeck wird Anfangs Jänner hier erwartet, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen.

Rom, 31. December. Der König empfing heute das diplomatische Corps; der amerikanische Gesandte brachte demselben die Glückwünsche der fremden Gesandten dar. Das diplomatische Corps begab sich hierauf zur Beglückwünschung der Kronprinzessin. Der König empfing heute den Gesandten von Costa Rica, welcher sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Militärisches.

* (Honnédnachricht.) Nachdem die Auswahl der Zöglinge für die Honnéd-Unterofficiers- und Officierschulen bisher sehr viel Schwierigkeiten verursacht hat, da man den Bildungsgrad der Aspiranten nicht kannte, so hat das Landesvertheidigungs-Ministerium den Brigaden- und Bataillons-Commandanten den Auftrag ertheilt, die zur Assentirung auszufendenden Commissionsmitglieder dahin zu instruiren, daß die zu den Honnéd assentirten Recruten geprüft werden, bezüglich ihrer Qualification ein Nominalverzeichnis, vom Commissionspräsident unterfertigt, zu verfassen und bis zum 1. October 1872 den Unterabtheilungen einzufenden sei, welche letzteren sodann die Qualificirten nach den achtwöchentlichen Waffenübungen entweder in die Unterofficiers- oder in die Officierschule als Zöglinge zu commandiren haben. Die Brigadecommandanten haben über den Vollzug dieser Verordnung zu wachen und immer in den Monaten März und October dem Landesvertheidigungs-Ministerium darüber Meldung zu machen. Auf diese Weise hofft man intelligente Unter- und Oberofficiere bei der Honnédarmee zu gewinnen.

Tagesneuigkeiten.

Urad, 2. Jänner. Von Seite des Herru Stationsvorstandes der Theisfeisenbahn geht uns die Mittheilung zu, daß der gestrige gemischte Theisbahnzug Nr. 23 um drei Stunden verspätet in Urad angelangt ist, und wurde diese Verspätung durch einen Radbruch bei einem Lastwagen des gestrigen Nachts von Urad nach Szegled verkehrenden Lastzuges Nr. 42 zwischen den Wächterhäusern Nr. 85 und 84 in der Strecke Kurtics-Kétegháza veranlaßt.

(Preis ausschreibung.) Am 8. Februar 1872 wird in der Pester städtischen Redoute zu Gunsten des „Unterstützungsvereines der in Ungarn lebenden Musikanten“ der letzte Maskenball des Faschings abgehalten. Aus diesem Anlasse schreibt der Pächter Herr Schallern einen Conkurs auf Tanzmusik aus und ladet die Compositeure und vorzüglich Tanzmusik-Compositeure des Vaterlandes ein, durch ihre Btheiligung den Erfolg je wirksamer fördern zu wollen. Concurrenzen können: 1. ein Original-ungarischer Tanz, Lassú und Csárdás, 2. ein Original-Walzer, 3. eine Original-Polka. Unter den eingesendeten Concurrenzwerken werden die preisgekrönten Tanzcompositionen bei dieser Gelegenheit durch die Musikcapelle des Herrn Carl Leibold öffentlich aufgeführt und die Namen der Compositeure bei Gelegenheit der während der Ruhepause

stattfindenden Eröffnung der bezüglichen, mit Motto versehenen Briefe kundgegeben, sowie auch die Preise den Herren Componisten behändigt werden. Die Preise sind für alle drei Stücke gleich, das heißt je 100 Francs in Gold, somit 300 Francs in Gold.

(Resultate der Volkszählung.) Unter dem Titel: Ergebnisse der in den Ländern der ungarischen Krone am Anfange des Jahres 1870 vollzogenen Volkszählung sammt Nachweisung der nutzbaren Hausthiere, im Auftrage des kön. ungarischen Ministeriums für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel verfaßt und herausgegeben durch das kön. ungarische statistische Bureau ist soeben ein starker Folioband von 295 Seiten erschienen. In diesem sehr werthvollen Werke wird zunächst der Verlauf der Volkszählung geschildert, dann aber sind darin die Resultate der Volkszählung bis in die kleinsten Details ausgearbeitet und zusammengestellt, so daß daraus die genauesten Daten über die Altersklassen, über das Verhältniß der Geschlechter, über Familienzustände, über die Angehörigen der verschiedenen Confessionen, über Zuständigkeit, Bildungsgrad, Beschäftigungsweise der Bevölkerung ersichtlich sind. Das statistische Landesbureau hat mit einem Worte ein Werk geschaffen, das unter den analogen Werken anderer Länder einen würdigen Platz einnimmt.

Das k. k. Militär-Commando in Temesvár hat an den Pancsovaer Magistrat folgendes vom „Pancs. Wochenbl.“ mitgetheiltes Schreiben erlassen:

„Temesvár, am 16. December 1871.

Mit der beiliegenden an das königlich ungarische Ministerium des Innern gerichteten und von dort mit dem Erlasse von 12. d. M. (Z. 30.369) zur Amtshandlung hieher abgetretenen Beschwerverzeichniß erheben mehrere Bürger deutscher Zunge aus Pancsova Protest gegen die im Art. 54 der für den dortigen Municipal-Ausschuß entworfenen Organisations-Statuten beschlossenen Einführung der serbischen Sprache als Amtssprache des städtischen Municipiums.

Dem Magistrat wird diese Beschwerde mit folgenden Bemerkungen zugesellt:

Nach §. 3 des Gesetzes vom 8. Juni 1871 über die organischen Einrichtungen der Stadt- und Landgemeinden sind die administrativen Einrichtungen der Städte in der croatisch-slavonischen Militärgrenze durch eine eigene Städte-Ordnung geregelt, während die Städte in der Banater Militärgrenze dieselben administrativen Einrichtungen erhalten, wie die königlichen Freistädte in Ungarn.

Dem zufolge ist für Croatien und Slavonien nach §. 38 der Städteordnung die Amtssprache des Stadtrathes und des Stadtmagistrates die Landessprache, während nach dem ungarischen Gesetzbuch XLIV pro 1868 bei den Municipien der königl. ungar. Freistädte die Staatssprache die Amtssprache ist.

Nach §. 2 dieses Gesetzbuches können jedoch alle Protocolle und Verhandlungen des Municipiums, welche in der Amtssprache geführt werden, auch in einer zweiten oder dritten Sprache abgefaßt werden, wenn es die ganze Repräsentation oder wenigstens ein Fünftel derselben verlangt.

Nachdem in der k. k. Militärgrenze die Sprache des Heeres als Staatssprache gilt, so folgt, daß bei den Municipien der Städte in der Banater Militärgrenze bis zu ihrer Provinzialisirung die deutsche Sprache als Amtssprache zu bestehen habe, was nicht ausschließt, auch der serbischen als zweiten Amtssprache sich zu bedienen, wenn ein Fünftel des Repräsentantenkörpers es verlangt.

Auf diese gesetzlichen Bestimmungen ist bei Ergänzung des Organisationsstatutes zu reflectiren.

Scudier, F.M.A.

(Falsche Guldennoten.) Wir lesen in der „Prager Zig.“: Zwei Knaben im Alter von zwölf und sechzehn Jahren, welche sich unweit des Kreuzherrenklosters auf dem Eise tummelten, bemerkten an einer offenen Stelle, nahe dem Moldau-Ufer, ein Papierpaket auf dem Grande. Die Knaben stießen das schwere Paket heraus und fanden in der Papierumhüllung vier Stahlplatten. Des Lesens kundig, entdeckten sie auf zwei Platten in verkehrter Schrift den Text einer österreichischen Eingulden-Note eingravirt. Die zwei anderen Platten waren für die Zeichnung der Rückseite und den Farbendruck vorgezeichnet. Die Knaben wurden sogleich von Neuzürger umringt, welche den Fund besahen wollten, diese eilten jedoch damit auf das nächstgelegene Polizei-Commissariat und übergaben dort die Platten. Dieselben scheinen schon gebraucht worden zu sein und waren in ein Blatt der preussischen „Kreuzzeitung“ vom Mai vorigen Jahres gewickelt.

(Cholera.) Nach Berichten, die beim Ministerium des Aeußern aus Constantinopel eingelangt sind, haben sich in der Woche vom 13. bis 19. November d. J. 376 Todesfälle an der Cholera ergeben, von denen jedoch mehr als die Hälfte von älteren Erkrankungen herrührten. In Samsum ist seit 20. November kein Cholerafall mehr vorgekommen. In Beyrut haben sich wieder Spuren von dieser Krankheit gezeigt. Zwei russische Reisende, welche von dort auf dem Dampfer nach Jaffa fuhren, wurden während der Fahrt von der Seuche ergriffen und starben in Jaffa. In Galatz sind während der Zeit vom 25. bis 29. November nur zwei Cholerafälle vorgekommen. In Tultscha ist die Seuche am 28. November ausbrochen. Braika ist seuchenfrei. In Galizien ist die Cholera zu Zagorze, Starobrod des Brodner, Utschekof, Crabazna, Weljec des Boczower Bezirkes ausgebrochen. In Brody und Boczow hat sie nachgelassen. In 318 Dörfern sind 94 Cholerafranke verstorben, 142 sind zugerwach-

ten. Davon sind 80 genesen, 51 gestorben und 105 verblieben in Behandlung.

(Berichtigung.) In unserem Bericht über die constituirende General-Congregation des Arader Comitats ist der zum Obernotar für die Dauer der General-Congregation ernannt gewesene Herr N. t. l. f. y. Endre als Advocaturscandidat bezeichnet, während derselbe bereits als selbstständiger Advocat thätig ist. Ebenso ist aus dem Bericht der Name des zum Comitatschirurgen wiedergewählten Herrn Johann Lindner ausgeblieben, was wir hiemit berichtigen nachtragen.

Ost und West.

Unter diesem Titel erscheint vom 1. Jänner 1872 ab in Wien ein großes föderalistisches Tageblatt, welches die allgemeinen politischen, nationalen und volkswirtschaftlichen Interessen der slavischen und romanischen Volksstämme, sowie derjenigen Deutschen Oesterreichs vertreten wird, welche in den Grundfragen des Föderalismus die einzige Rettung des Kaiserstaates erblicken.

„Ost und West“

erscheint täglich und kostet mit Postversendung:

halbjährig fl. 8.—

vierteljährig fl. 4.—

monatlich fl. 1.40

Inserate werden billigt berechnet.

Bestellungen, Gelder, Zuschriften u. c. sind zu richten

an die Redaction von „Ost und West“, Wien, I., Schottenring 8.

Zur Beachtung.

Von Seite des Präsidiums des ersten Arader Begräbnißvereins wird hiemit kundgemacht, das jene geehrten Vereinsmitglieder, die mit 31. December l. J. seit drei Monaten mit der Einzahlung ihrer Beitragsgebühren im Rückstande sind, den Betrag umso gewisser bis 15. Jänner 1872 in der Vereinskassier, Tökölyplatz, im Gebäude des ev. augsb. Bethauses, einzuzahlen sich beeilen mögen, da die im Rückstande Befindlichen im Sinne der Statuten nach Ablauf obigen Termins, ohne irgend welche Ersparnisse geltend machen zu können, aus der Reihe der Mitglieder einfach ausgestrichen werden.

Arad, 30. December 1871.

Die Vereinsleitung.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

West, 30. December. Borjienvieh-Marktbericht der Ersten ung. Borjienviehmarkt und Vorschüßgesellschaft im Pesther Steinbruch vom 22. bis 28. December. Die entstandene Lücke im Auftrieb haben die Feiertage verursacht und bei so schwacher Auswahl waren Käufer angewiesen, selbst für unterlagene Qualitäten höhere Preise anzulegen. Von Exportwaare läßt sich das Gleiche sagen, indem auf 2-3 Wochen Stand 32 kr. bewilligt wurden, im Widerspruche zu den niederen Curssen und Fettpreisen. Notirte Preise: ung. Landschweine von 260-340 Pfd. 28-29 1/2 kr., auch 30 kr., Stacheln leichte Waare 27-28 kr. Export prompt 31-32 kr. Hiesiger Viehstand: Rest der Woche 18.220 Stück. Zurtrieb: von Unterungarn 2630 Stück, von Siebenbürgen 1510 Stück, von Serbien 280 Stück, von der Walachei 590 Stück, von Lande und per Nordbahn 1050 Stück, zusammen 6060 Stück. Abtrieb: nach Oberungarn 230 Stück, nach Wien 3720 Stück, nach Prag 300 Stück, über Bodenbach 1260 Stück, Pest-Diner Consum 2340 Stück, Steinbrucher Speckzeuger 420 Stück, Kranitz 920 Stück, zusammen 9190 Stück; bleibt demnach der Vorrath 15.090 Stück, wovon 10.970 Stück in den Actien-Schälkäsen lagern. Der Meidling-Wiener Marktbericht ist uns abermals nicht zugekommen. Laut amtlicher Zuschrift des Wiener Magistrates werden vom 2. Jänner 1872 an Borjienviehmärkte zweimal wöchentlich, u. z. Dienstag und Donnerstag in St. Marx abgehalten.

Wiener Börse vom 30. December. Wie seit Langem nicht mehr war die heutige Vorbörsen lebhaft; der Verkehr indes beschränkte sich auf wenige und fast ausschließlich nur auf die gangbaren Effecten. Der Umstand, daß Geld heute gerade so theuer war wie gestern, wurde nicht beachtet; lag doch schon für die Speculation darin eine Befriedigung, daß nur auf einen Tag verzögert werden mußte. Der Bankverein kündigte einige Noten per heute. Einigermassen wirkten die vom Auslande gemeldeten, namentlich die Frankfurter, Notirungen anregend.

Die Actien der Anglo-Bank erhöhten sich von 326 bis 329.50, Creditactien gingen von 329.80 bis 332.

Ein lebhafter Verkehr entwickelte sich in den Actien der Wiener Wechselbank, die sich von 221.25 auf 225 besserten, ebenso in den Actien des Wiener Bankvereins, welche zu 252.50 nach 255 abgesclossen wurden.

Lombarden setzten mit 211.50 ein und erreichten 212.50.

Minder beachtet waren die zwischen 287 und 288 schwankenden Actien der Unionbank, Franco-Bank-Actien notirten 132.50 und 132, die Actien der Allgemeinen Oesterreichischen Baugesellschaft 107.30 nach 106.60, Tramway-Actien 237.50 und 236.50. Sonst gelangten noch Actien der Ungarischen Bodencredit-Anstalt zu 138, Actien der Austro-Egyptischen Bank zu 154.75 in Verkehr.

Um halb 12 Uhr blieben:

Creditactien 331, Anglo-Bank-Actien 329.25, Unionbank-Actien 287.50, Actien des Bankvereins 262.50, Actien der Wechselbank 224, Lombarden 212, Zwanzig-Francstücke 9.26.

Zu Beginn der Mittagsbörse erreichten Anglo-Bank-Actien 332, Creditactien 332.30, Lombarden 213; Bankvereins-Actien behaupteten den höchsten Cours des Vorgeschlages, Unionbank-Actien saguirten. In anderen Effecten äußert unbedeutendes Geschäft. Nordbahnactien 213 1/2, Staatsbahnactien 392.50.

Zur Erklärungszeit waren:

Creditactien 331.80, Anglo-Bank-Actien 330.50, Unionbank-Actien 287.50, Wechselbank-Actien 224, Lombarden 212.80.

Noten unverändert, Lose etwas besser; 1860er 103.75, Valuta matter. Zwanzig-Francstücke fehlend, 9.26.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 331, Anglo-Bank 328.50, Unionbank 286.75, Lombarden 213.40, Galzler 258, Zwanzig-Francstücke 9.24, Wechselbank 223.50.

Wien, 30. December. (Wettereideverleher.) An der heutigen Frühbörse herrschte bei unbedeutendem Verkehr eine schwankende Tendenz; Roggen matter. Die Vorgänge in Pest beschäftigten noch immer. Preise lieferten gegen die Vorwoche kaum erheblich abweichend.

Betriebs-Ausweis der Arader Straßen-Eisenbahn, unter Vorbehalt buchhalterischer Richtigstellung Personen. Einnahmen.

Vom 16. bis 31. December 1871 wurden befördert 10634 1195 fl. 85 kr. Hiezu die Summe vom 1. Jänner bis 15. December 1871. 449004 45149 fl. 20 kr. Zusammen 459638 46345 fl. 5 kr.

Vom 16. bis 31. December 1870 wurden befördert 9344 903 fl. 30 kr. Vom 1. Jän. bis 31. Dec. 1870 wurden befördert 364874 34862 fl. 20 kr. Zolctr. Fracht Einnahmen

Vom 16. bis 31. December 1871 wurden befördert 47818.09 1818 fl. 78 kr. Hiezu die Summe vom 1. Jänner bis 15. December 1871. 1173832.52 39604 fl. 65 kr. Zusammen 1221650.61 41423 fl. 43 kr.

Vom 16. bis 31. December 1870 wurden befördert 35748.13 1394 fl. 73 kr. Vom 1. Jän. bis 31. Dec. 1870 wurden befördert 207590.32 9587 fl. 5 kr. Arader Straßenbahn- und Ziegel-Fabrik-Actien-Gesellschaft.

4. Abonnement. Theater. Nr. 10.

Heute Dienstag den 2. Jänner l. J.: Unter der Direction des Johann Follinus. Zum zweitenmale:

A rosszul örzött leányok.

(Die schlecht behüteten Mädchen.) Neues französisches Lustspiel in 3 Acten, von Barin und Delaporte. Uebersetzt von Fekeli.

Morgen Mittwoch den 3. Jänner l. J.: Zum Vortheile des Schauspielers Szabó Bandi.

A trapezunti herczegnő.

(Die Herzogin von Trapezunt.) Neueste komische Operette in 3 Acten, von Offenbach.

Kaiserl. ottomanischer Circus, unter der Direction des Josef Derssen, Circus-Director Sr. Majestät des Sultans.

Heute Dienstag den 2. Jänner 1872: Grosse Vorstellung mit neuen Abwechslungen und erstes Auftreten des neu engagirten bekannten, ausgezeichneten Gymnastikers Herrn

Lorenzo.

Temesvárer Lottoziehung vom 30. December 1871: 67 89 66 14 85

Wiener Lottoziehung vom 30. December 1871: 84 79 40 37 33

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause.

